

Verkehrserziehung mal anders

Sicherheit Verkehrserziehung, die Spass macht - das ist das Ziel des Projektes «Jumicar». Bereits zum dritten Mal waren deshalb diese Woche in Liechtenstein Primarschüler auf 15 km/h schnellen Autos zu beobachten.

Die Bedeutung von Verkehrstafeln lernen, wissen, wie der Rechtsvortritt funktioniert, und verinnerlichen, dass nicht zu schnell gefahren werden darf - diese Lernziele klingen erst einmal nicht wahnsinnig spannend. Die Schüler der Primarschule Schaan hatten dabei aber dennoch einen Heidenspass. Die Arbeitsgruppe und Kommission Schulwegsicherung sowie die Primarschule Schaan führten nämlich gemeinsam das Projekt «Jumicar» durch, bei dem es darum ging, den Schülern aus Sicht des Autofahrers sicheres und aufmerksames Fortbewegen auf der Strasse beizubringen. Auch als Fussgänger und Velofahrer. «Somit profitieren nicht nur die Kinder, sondern auch die anderen Verkehrsteilnehmer», heisst in der Aussendung der Organisatoren von dieser Woche.

Spielerische Verkehrserziehung

Zuerst lernten die «Fahrschüler» in einer 50-minütigen Theoriestunde, was die verschiedenen Verkehrstafeln bedeuten und Verkehrsregeln, die nachher auf dem Parcours mit den benzinbetriebenen «Jumicar» eingehalten werden mussten. Die Idee, dass die Kinder auch etwas für sich privat lernen, schwingt na-



Mit Fahrten in den sogenannten «Jumicar» erleben die Schüler, wie es ist, hinter dem Steuer zu sitzen. (Foto: Paul Trummer)

türlich mit. Denn darum geht es - spielerische Verkehrserziehung, wie Michael Hochmuth von «Jumicar» bestätigt: «Die Kinder lernen, Geschwindigkeiten abzuschätzen und zu koordinieren, was für unter Zehnjährige in der Theorie nur sehr schwer vorstellbar ist.» In Wirklichkeit sind es ja nicht die Kleinen, die

hinter dem Steuer sitzen und somit wissen sie auch nicht, wie man sich korrekt verhält und wie lange zum Beispiel der effektive Bremsweg eines Autos ist.

Die sogenannten «Jumicar» sind natürlich keine Autos im herkömmlichen Sinne. Sie haben lediglich 4,5 Pferdestärken und sind auf eine

Höchstgeschwindigkeit von 15 Stundenkilometern gedrosselt. «Alles andere wäre zu schnell. Es soll ja nichts passieren», erklärt Hochmuth Michael. In den fünfzehn Jahren, die es «Jumicar» in Deutschland, von wo aus die Autos und der Parcours gebracht wurden, gibt, ist noch nie etwas passiert.

Eine Idee «fährt» um die Welt

Die Idee kommt ursprünglich aus Finnland. Dort wird bereits seit zwanzig Jahren Kindern die Verkehrssicherheit mit den motorisierten Miniautos gelehrt. Mittlerweile ist die Idee um die Welt gefahren und in fünf Ländern ist «Jumicar» bereits bestens bekannt. Vor achtzehn Jahren wurde die Idee in Deutschland erstmals in Hamburg umgesetzt. Mittlerweile gibt es in Deutschland eine ganze Reihe von Übungsplätzen, die den Kindern zur Verfügung stehen. In Liechtenstein wurde diese Woche das dritte Mal die «Jumicar-Aktion» durchgeführt. (red/pd)

Einen Beitrag zum Thema finden Sie im laufenden Programm von TV1.

TV1
«DAS MUSS ICH SEHEN»